Donnerstag, den 20. Dezember 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 348. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **12. Jahrg.**

Die Minderheitenschulpolitik der Regierung

„Positive" und „negative" Tatsachen, je nach dem Verhalten der Minderheiten.

In der Budgetkommission des Sejm gelangte gestern das Budget des Unterrichtsministeriums zur Behandlung. Nach den Ausführungen des Referenten ergriff der Unterrichtsminister Jendrzejewicz das Wort, der in seinen Ausführungen auch auf die Frage des Minderheitenschulwesens zu sprechen kam.

Der Minister erklärte, daß die in der Schulpolitik für die nächste Zeit vorgezeichnete Linie in gleichem Maße alle Bürger des Staates ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens umfassen werde. Der polnische Schulapparat liefere ständig Beweise, daß er seine Aufgabe nur so verstehe. Grundsatz seiner Politik auf dem Gebiete der Minderheitenpolitik, so sagte Minister Jendrzejewicz, sei die **Nichtanerkennung jeglichen Handels zwischen dem Bürger und dem Staat.**

Ich wünsche, so sagte Minister Jendrzejewicz, daß innerhalb aller Nationalitätengruppen Polens die Ueberzeugung Fuß fassen möchte, daß alle positiven und gern gesehenen Tatsachen auf dem Gebiete des Schulwesens denselben planmäßigen und von jeglichen Vermittlungen unabhängigen Grundsätzen entspringen, wie die negativen Tatsachen, die durch das Vergehen gegen das Wohl des Staates gerechtfertigt sind.

Ausgehend von diesem Grundsatz habe der Minister angeordnet, die **Möglichkeiten der Durchführung notwendiger Korrekturen in der Sprachengesetzgebung zu prüfen.** Eine unbedeutende Besserung der Atmosphäre in den Gebieten mit gemischter Bevölkerung habe es im bedeutenden Maße ermöglicht, die Prüfungsarbeiten zu beginnen.

* * *

Diese Ausführungen des Unterrichtsministers sind recht vielsagend. Geht doch daraus hervor, daß die Regierung alle Maßnahmen auf dem Gebiete des Minderheitenschulwesens von dem, nach ihrem Dafürhalten, guten oder schlechten Verhalten der Minderheit gegenüber dem Staat abhängig macht. Wenn also die Regierung der Meinung ist, daß z. B. die deutsche Minderheit „gegen den Staat vorgeht", so folgen darauf „negative" Tatsachen auf dem Gebiete des deutschen Schulwesens, wogegen „positive" Tatsachen nur aus denselben Grundsätzen heraus möglich sind. Das bedeutet also, daß die Minderheiten recht brav sein müssen (im Sinne der Regierung), worauf sie dann auch mit „positiven" Tatsachen rechnen können.

Neurath über Saarabstimmung und Ostpakt

Der Reichsaußenminister rechnet mit dem Status quo in manchen Saargemeinden. Ostpakt bei Garantierung der Ostgrenzen für Deutschland unannehmbar.

Rom, 19. Dezember. In einem Interview, das der Reichsaußenminister v. Neurath dem Vertreter des „Messagero", Senatro, gegeben hat, antwortete er auf die Frage, ob das durch den Versailler Vertrag vorgesehene Abstimmungssystem im Saargebiet irgendwelche unangenehmen Ueberraschungen bringen könne:

Das sei nicht wahrscheinlich. Höchstens wäre es möglich, daß **die eine oder andere Gemeinde für den Status quo optieren würde.** Man stünde dann einer ebenso lächerlichen wie gefährlichen Tatsache gegenüber, eben einem Staate von ein paar tausend Einwohnern. Mit der Anerkennung eines solchen Staates würde der Völkerbund, als dessen direkter Souverän, keine gute Figur machen. Man müßte ihn finanzieren, denn lebensfähig wäre er nicht. Zugleich würde dieser Liliputstaat sehr gefährlich sein, weil er die Zufluchtsstätte des ganzen Emigrantentums nicht nur aus Deutschland sein würde. (Also das fürchtet v. Neurath! Die Red.) Sein Wahlspruch würde lauten: Gegen das Dritte Reich, zugleich aber für die Dritte Internationale.

In bezug auf Frankreich sagte v. Neurath, er sei fest überzeugt von dem aufrichtigen Willen Flandins und Lavals; aber im demokratisch-parlamentarischen Lande wisse man nie sicher, ob das ganze Land hinter der Regierung stehe oder nicht. (Etwa im Diktaturstaat, wo es keine freie Wahl gibt? Anm. d. Red.) So könne es wohl möglich sein, daß einige finanziell oder industriell mächtige Gruppen auch jetzt noch und bis zum letzten Augenblick mit einer antideutschen Lösung der Saarfrage spielen.

Ueber den Ostpakt sagte v. Neurath, es handle sich hier um einen Brei, der im großen Kessel der Vermutungen koche, ohne daß bisher die bescheidenste Torte dabei herausgekommen sei. In seiner weitesten Form wäre der Ostpakt mit seinen mittelbaren und unmittelbaren Verpflichtungen eine rätselhafte und komplizierte Angelegenheit. Eines allein sei sicher: **Wenn man unter dem Ostpakt die Verpflichtung für Deutschland verstehen wolle, im Falle des Konflikts zwischen zwei oder mehreren Ländern der zahlreichen Paktteilnehmer bewaffnet einzugreifen und den gesamten territorial-politischen Zustand Osteuropas für die Ewigkeit zu garantieren, dann würde Deutschland niemals mitmachen** können. Er glaube, daß man für den europäischen Frieden Besseres und Konkreteres tun könne.

Sinowjew und Kamenew die Schuldigen?

Der Generalsekretär der Komintern über den Mord an Kirow.

Moskau, 20. Dezember. Der Generalsekretär der Kommunistischen Internationale, Manuilski, sprach in Moskau über die innerpolitische Lage. Dabei erklärte er, daß Sinowjew, Kamenew und Syrzow (früherer Vorsitzender des Rates der Volkskommissare Großrußlands) an dem Mord an Kirow die Schuld trügen. Diese politische Gruppe habe schon mehrmals versucht, die Einheit der Partei zu sprengen. Ihre Anhänger, die aus gegenrevolutionären Elementen bestünden, versuchten einen neuen Schlag gegen die Partei und ihre Führung. Die Partei habe immer auf die Verdienste dieser Leute während der Revolution Rücksicht genommen, aber jetzt werde es keine Gnade geben. Man werde rücksichtslos vorgehen, **wenn sie versuchen sollten, die Diktatur anzutasten.**

Der sozialistische Unterricht in Mexiko.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, wurde im Gesetzblatt das neue verfassungsändernde Gesetz über die Einführung des sozialistischen Unterrichts und die Staatskontrolle über den gesamten Schulunterricht veröffentlicht. Das Gesetz, das den Einfluß der Kirche in der Erziehung ausschaltet, ist damit in Kraft getreten.

Die ersten englischen Truppen im Saargebiet.

Heute traf der erste englische Truppentransport in Saarbrücken ein. Etwa 250 Mann kamen heute mit 20 Panzer- und Lastkraftwagen in zwei Zügen aus der Richtung Metz. Zum Empfang der Truppen hatten sich einige der hier schon weilenden englischen Offiziere eingefunden. Viele Neugierige kamen zum Bahnhof. Die Truppen wurden sofort nach ihren Bestimmungsorten bei Neunkirchen und bei Saarbrücken dirigiert.

Spaltung in der jugoslawischen Regierungspartei.

Jeftitsch mit der Regierungsbildung betraut. — Ausbootung des bisherigen Ministerpräsidenten. — Heranziehung der Opposition.

Belgrad, 19. Dezember. Der Prinzregent hat den bisherigen Außenminister Jeftitsch mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Jeftitsch hat die Absicht, eine sogenannte Konzentrationsregierung zu bilden und die Opposition weitgehendst heranzuziehen.

In gut unterrichteten Kreisen verlautete in den ersten Abendstunden, daß die Verhandlungen über die Regierungsbildung bereits weit vorgeschritten seien. Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinetts verlautet, daß es eine grundlegende Aenderung gegenüber der alten Regierung bedeuten werde. **Ministerpräsident Usunowitsch und all seine Freunde sollen durch die Neuregelung ausgeschaltet werden.** Da Usunowitsch gleichzeitig Präsident der jugoslawischen Regierungspartei ist, der die überwältigende Mehrheit der Abgeordneten angehört, muß seine Ausbootung aus der Regierung großen Einfluß auf das Gefüge der Skupschtina haben. Die Nachricht, daß 156 Abgeordnete sich gegen ihn in einer Denkschrift bereits auflehnten, wird in gut unterrichteten Kreisen bestätigt. **Somit ist die Spaltung in der Regierungspartei Tatsache geworden.** Man erwartet jedoch, daß noch weitere Abgeordnete Usunowitsch verlassen werden, sobald das Kabinett Jeftitsch-Ziwkowitsch gebildet sein wird

Die portugiesischen Wahlen.

Die am vergangenen Sonntag stattgefundenen Wahlen zur portugiesischen Nationalversammlung, der gesetzgebenden Körperschaft auf Grund der neuen Verfassung, sind die ersten Wahlen seit neun Jahren, seit der am 28. Mai 1926 errichteten Diktatur. Die Wahl war eine richtige Diktatur-Wahl. Die einzige von der Partei der Nationalen Union aufgestellte und von der Regierung genehmigte Wahlliste enthielt nur 90 Kandidaten, darunter drei Frauen, während Kandidaten der Opposition nicht vorhanden waren.

Im Jahre 1931 wurde zur Unterstützung der Diktatur die Partei der Nationalen Union gegründet, deren Reihen aus Anhängern der Regierung verschiedener Parteizugehörigkeit bestehen. Sie ist die herrschende politische Organisation im Lande. Demgemäß handelt es sich bei den Kandidaten für die Nationalversammlung um Konservative, darunter einige Monarchisten; keiner von ihnen ist als Liberaler bekannt. Und ebenso setzte sich die Wählerschaft aus Freunden des Diktaturregimes, aus der Armee und der Marine, den Monarchisten und den Katholiken zusammen. Republikaner und Sozialisten haben sich der Stimmabgabe enthalten.

Japan hat das Flottenabkommen gekündigt.

Tokio, 19. Dezember. Der japanische Staatsrat beschloß in Gegenwart des Kaisers und der gesamten Regierung die Kündigung des Washingtoner Flottenabkommens.

Königin Maria als Nebenklägerin.

Paris, 19. Dezember. Königin Maria von Jugoslawien hat sich dem Gerichtsverfahren gegen die Helfershelfer des Mörders des Königs Alexander als Nebenklägerin angeschlossen. Sie hat Paul Boncour als ihren Rechtsanwalt mit der Vertretung ihrer Interessen beauftragt.

Spionage bei der griechischen Flotte.

Athen, 19. Dezember. In Athen wurden zwei Personen verhaftet, die Spionage in der griechischen Marine betrieben haben sollen. Gegen sie wird Anklage wegen Landesverrats erhoben.

„Bereza Kartuska — eine Schmach“

Die Begründung des Antrages der P.P.S. durch Abg. Czapinski.

Zur Begründung des im Sejm am Dienstag zur Abstimmung gebrachten Dringlichkeitsantrages der PPS in Sachen der sofortigen Auflösung des Konzentrationslagers in Bereza Kartuska ergriff der Abg. Czapinski das Wort, der erklärte, daß das Dekret vom 17. Juni über die Schaffung des Konzentrationslagers **im Widerspruch zur Verfassung** stehe, wobei er einige Artikel der Verfassung anführte, die besagen, daß die persönliche Freiheit des Bürgers ohne Gerichtsurteil nicht beschränkt werden könne. Durch das Dekret vom 17. Juni werde eine **völlige Freizügigkeit der Verwaltungsämter** geschaffen, indem alle diese Personen „festgehalten“ werden dürfen, die „Grund zur Annahme geben, daß sie die öffentliche Sicherheit gefährden könnten“. Es gehe hier nicht um Mitgefühl, sondern um das Recht. Denn warum verweigere man den in Bereza Festgehaltenen das ordentliche Gericht. **Das, was in Bereza geschehe, sei ein Hohn auf den Rechtsstaat.** Es gibt kein Recht, sondern nur **die Rache einer Partei** am Gegner! Es gibt keine Verfassung, sondern lediglich den **Terror einer Diktatur,** die um ihr Sein und um ihre Privilegien bangt. **Wir betrachten Bereza als Schmach für den Polnischen Staat!** Oder sollten die Konzentrationslager in Deutschland etwa die Eifersucht der „polnischen Verbündeten“ Hitlers, der Sanatoren, erregt haben? Für uns ist Bereza — ebenso wie Brest und Luck — Ausdruck und Symbol des Sanacjasystems!

Die unmoralischen Abgeordneten der „moralischen Sanierung“.

Wofür die Sanacjaabgeordneten den Gerichten ausgeliefert werden.

Wir berichteten gestern kurz über die Auslieferung einiger Sejmabgeordneten an den Staatsanwalt. Unter den Ausgelieferten befinden sich zwar einige Abgeordnete der Opposition wegen „politischer Vergehen“, die Mehrzahl bilden jedoch Abgeordnete des Regierungsblocks, die vom Staatsanwalt wegen krimineller Verbrechen zur Verantwortung gezogen wurden. So hat der Sanacjaabgeordnete Tadeusz Wojciechowski zusammen mit einem Polizeiunterkommissar und einer anderen Person bei der Anstellung von Gefängnisbeamten „vermittelt“ und dafür Schmiergelder genommen. Der Polizeikommissar und der andere „Vermittler“ wurden hierfür vom Gericht bereits verurteilt, gegen den Herrn Regierungsabgeordneten jedoch mußte erst die Aufhebung der Immunität erwirkt werden.

Als ein besonders geldgieriger Kerl erweist sich der Sanacjaabgeordnete Fidelus, der von verschiedenen Personen Anleihen in Höhe von 3600 Dollar und 14 000 Zloty aufnahm und davon nur 1300 Zloty zurückzahlte. Als die Gläubiger auf die Zurückerstattung ihres Geldes drängten, „verkaufte“ Fidelus sein Besitztum seiner Frau, so daß die geprellten Gläubiger den Staatsanwalt anriefen. Ueberdies **eignete sich Fidelus die Kaution der ehemaligen Brester Häftlings, Putek, in Höhe von 5000 Zloty an.**

Des weiteren verlangte der Staatsanwalt die Auslieferung des Abgeordneten des Regierungsblocks, Gonsier, weil dieser Wechsel in Verkehr setzte, obzwar er wußte, daß diese keine Deckung haben.

* * *

Charakteristisch war der Fall der Forderung auf Auslieferung des Abgeordneten der PPS, Reger, wegen einer auf einer Versammlung gehaltenen Rede. Die gegen Reger erhobenen Vorwürfe waren jedoch so geringer Art, daß der im Sejm anwesende Vertreter des Justizministeriums die Zurückstellung dieser Angelegenheit verlangte, um von sich aus eine Prüfung durchzuführen.

Die SS entwaffnet!

Voller Sieg der Reichswehr.

Aus Berlin wird gemeldet: General von Fritsch als Chef der Obersten Heeresleitung drängt den kränklichen Reichswehrminister von Blomberg mehr und mehr zur Seite. Innenpolitisch und außenpolitisch setzen sich die konservativen Ziele durch, die General von Fritsch seit einer Reihe von Monaten verfochten hat. Die SA ist seit dem 30. Juni erledigt, freilich durch Methoden, die dem General von Fritsch nicht gefallen und ihm einige nahe politische Freunde gekostet haben. Nun wird die SA entmachtet. Die Entwaffnungsaktion gegen die schwarze Garde schreitet fort. Das SS-Heer muß alle Gewehre und Maschinengewehre abliefern und darf nur Revolver und Ehrendolche behalten. Nur die Leibstandarte Adolf Hitlers, die von aus dem ganzen Reiche ausgesuchten Gardisten besteht, behält ihre militärische Bewaffnung.

Die Entwaffnung der SS hat nicht nur innen-, sondern auch außenpolitische Gründe. Man will so zunächst Frankreich und dann dem Völkerbund beweisen, daß es eine bewaffnete Miliz nicht gibt und weder SA noch SS militärischen Charakter tragen.

Aus Welt und Leben.

Große Ueberschwemmungen in Bordeaux.

In und um Bordeaux haben starke Regengüsse große Ueberschwemmungen verursacht, die Sachschaden nach sich zogen.

Die Tragödie des neuzeitlichen Robinsons Dr. Ritter.

Aus Guayaquil wird gemeldet: Nach den letzten Berichten des Kapitäns Hancock soll Dr. Ritter vergiftet worden sein, da er einen Piratenschatz versteckt gehalten habe.

Ein Gemsjäger tödlich abgestürzt.

Auf dem sogenannten Spitzenstein im Salzkammergut stürzte der Gemsjäger Josef Franner tödlich ab.

Hinrichtung einer Frau in England.

Aus London wird berichtet: Am Mittwoch wurde seit sieben Jahren in England wieder eine Frau hingerichtete. Sie hatte ihren Gatten vergiftet.

Nach den Heuschrecken — Papageienplage.

Inneraustralien, das sich eben von einer großen Heuschreckenplage erholt hat, wird von einer neuen Plage bedroht. Millionen grüner Papageien befinden sich auf einem Fluge von der Grenze Westaustraliens nach dem Osten. Sie bilden so dichte Massen, daß der Erdboden, wo sie sich niederlassen, weithin grün gefärbt ist. Die Vögel machen die Wasservorräte für Mensch und Vieh ungenießbar. Man ist Tag und Nacht damit beschäftigt, die Wasserquellen vor den Papageien zu schützen. Man befürchtet, daß die Vögel, wenn sie in die Farmgebiete kommen, auch die von den Heuschrecken noch übrig gelassenen Saaten und Früchte vernichten.

Tagesneuigkeiten.

Frühling im Dezember.

Die anhaltende warme Witterung hat bewirkt, daß allenthalben Merkmale des Frühlings zu verzeichnen sind. In der Umgegend von Lodz haben die an geschützten Stellen wachsenden Weiden bereits Kätzchen bekommen, vereinzelt kommen auch schon junge Blätter zum Vorschein. In der Nähe von Tuszyn, in der Niederung des Flusses Wolborka, haben die Obstbäume Knospen erhalten und auf den Feldern werden Mai- und andere Käfer gefunden. Stellenweise ist der Roggen bereits bis zu 20 Zentimeter gewachsen, was bei den Landleuten Befürchtungen für den Fall eines stärkeren Schneefalls aufkommen läßt. Das warme Wetter wird auch von den Imkern sehr ungern gesehen, da die Bienen in den Stöcken im Gange sind und vielfach auch ausfliegen, wodurch sie viel Futter gebrauchen. In Lodz selbst sah man hier und dort einen Schmetterling in den Straßen herumfliegen.

30 000 Zloty hinausgeworfen.

Wie in der Sozialversicherungsanstalt gewirtschaftet wird.

In den letzten Monaten mußte immer wieder über Maßnahmen der Lodzer Sozialversicherungsanstalt berichtet werden, die zur Liquidierung verschiedener wichtiger Institutionen (Wöchnerinnenklinik, Anstalt für physikalische Therapie usw.), zur Zusammenlegung und Zusammenpferchung der Aerztepunkte in kleineren Lokalen usw. führten. In der gleichen Zeit aber verwirtschaftete die Leitung der Anstalt große Summen, was bei einiger Sachkenntnis und Verantwortlichkeit hätte vermieden werden können.

So hatte die Leitung der Sozialversicherungsanstalt entgegen dem Gutachten des Ministeriums für soziale Fürsorge und der Fachkommission beschlossen, in der Heilanstalt für leichte Lungenkranke in Tuszynek ein eigenes Elektrizitätswerk zu errichten. Der Bau des Gebäudes wurde in Angriff genommen und nebenan auch gleich der Schornstein errichtet, ohne dabei zu bedenken, daß durch den dicht neben der Heilanstalt stehenden Schornstein die Luft stark verunreinigt wird. Nun hat aber die Aufsichtsbehörde mit Recht die Inbetriebsetzung des Elektrizitätswerkes untersagt, weil durch den Rauch aus dem Schornstein der Gesundheitszustand der Kranken leiden würde. Der Schornstein, dessen Erbauung 30 000 Zloty gekostet hat, wird abgetragen werden müssen.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß dies nicht der erste Fall ist, daß große Summen der Versicherten in Bauten hineingesteckt wurden, die dann nicht benützt werden können. Es sei nur auf das große Gebäude in der Zimnastraße hingewiesen, das 900 000 Zloty gekostet hat, aber bereits seit Jahren im rohen Zustande unbenutzt dasteht. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; W. Danielecki, **Petrikauer** 127; A. Perelman, **Cegielniana 32;** J. Cymer, Wulczanska 37; **F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27.**

Wieder ein Schulspekulant festgenommen

In den letzten Jahren sind in unserer Stadt einige gerissene Betrüger aufgetaucht, die illegale Mittelschulen gründeten, und, auf die Vertrauensseligkeit der Eltern rechnend, von diesen Geld herauslockten. Zwei Affären dieser Art, die des Zenon Posner und des Jerzy Starowicz, haben kaum ihr gerichtliches Nachspiel gehabt und schon ist wieder eine neue Affäre zu verzeichnen.

Ein gewisser Zywin-Bialobrzeski, der bereits früher in einem illegalen Gymnasium eines Curabski gearbeitet hatte, eröffnete nach Schließung dieses Gymnasiums selbst in der Andrzeja 15 eine illegale Schule. Doch wurden die Behörden bald auf diese Schule aufmerksam und Bialobrzeski mußte die Schule schließen. Hierauf suchte er seine Schüler in legale Schulen unterzubringen und verlangte hierbei von den Besitzern derselben für jeden Schüler einen „Abstand“ von 60 Zloty. Dieser Vorschlag wurde jedoch abgelehnt und die Schüler ihrem Schicksal überlassen. Damit gab sich aber Zywin-Bialobrzeski noch immer nicht zufrieden. Als das Gymnasium Posners in der Zawadzka 1 geschlossen wurde, eröffnete er hier ein Abendgymnasium, wobei er jedoch auch Schüler unter 16 Jahren aufnahm, was nicht zulässig ist. Obzwar die Schulbehörden davon Kenntnis hatten, konnten sie ihn dabei nie fassen, denn immer, wenn eine Untersuchungskommission erschien, versteckte er die jugendlichen Schüler. Doch ließen die Behörden nicht locker, bis sie ihn bei seiner vorschriftswidrigen Tätigkeit ertappt hatten. Das Gymnasium wurde daraufhin geschlossen und der Herr „Direktor“ hinter Schloß und Riegel gesetzt. Das Ergebnis der Untersuchung wird geheimgehalten. (a)

Beschlagnahmte Miete muß an den Sequestrator abgeliefert werden.

Wegen nichtbezahlter Steuern wurde im Hause des Abram Kupermine, Wolborska 1, die Miete mit Beschlag belegt und alle Einwohner des Hauses mußten sich verpflichten, die Miete an den Sequestrator abzuführen. Sie ließen sich jedoch von dem Hausbesitzer überreden und führten nur einen Teil der Miete an den Sequestrator ab, während sie den Rest an den Hausbesitzer direkt zahlten. Gegen den Hausbesitzer und seine Frau sowie 11 Einwohner wurde daraufhin Strafanzeige erstattet. Sämtliche 13 Angeklagte wurden gestern vom Stadtrichter zu je zwei Wochen Arrest verurteilt. (a)

Die Beerdigung der Opfer des Brandunglücks.

Gestern nachmittag fand die Beerdigung der bei dem Brandunglück bei Geyer ums Leben gekommenen Arbeiter Wincenty Kania und Antoni Kordecki statt. Der riesige Trauerzug, an welchem neben den Familien der Toten die Arbeiter und Angestellten der Geyerschen Werke sowie die Mitglieder der Arbeiterverbände teilnahmen, setzte sich vom Prosektorium aus um 14.15 Uhr in Bewegung. Im Zuge marschierte auch eine Delegation der Geyerschen Feuerwehr. Auch die Vertreter der Firma nahmen an der Beerdigung teil. Der Trauerzug ging durch die Kopernika-, Wulczanska- und Rzgowskastraße bis zum katholischen Friedhof in Chojny. Am Grabe sprachen neben dem Geistlichen auch Arbeitskameraden der Toten. (a)

Vergünstigungstarif für Telephongespräche in der Weihnachtszeit.

Nach dem Beispiel früherer Jahre wird auch diesmal in der Weihnachtszeit ein Vergünstigungstarif für Telephongespräche mit dem Ausland zur Uebermittlung von Feiertagsglückwünschen gewährt werden. Das Telephon- und Telegraphenamt in Lodz teilt mit, daß dieser Vergünstigungstarif in der Zeit vom 21. Dezember bis 6. Januar verpflichten wird, und zwar für Argentinien, Brasilien, Palästina, Aegypten, Siam und diejenigen europäischen Länder, mit welchen Polen eine Postkonvention abgeschlossen hat. (a)

Tierquäler zur Verantwortung gezogen.

Vom Lodzer Tierschutzverein wird uns mitgeteilt: Bei einer Inspektion auf dem Grundstück Brzezinska 13 wurden in einem schmutzigen Stall drei Paar Pferde angetroffen, die sich in einem furchtbaren Zustande befanden: Bis zum äußersten abgemagert mit Schwielen bedeckt, stellten sie ein Bild des Jammers und Grauens dar. Die Pferde gehören der Besitzerin eines Assenisationsunternehmens Marjem Ruszecka. Es wurde festgestellt, daß den Pferden als Nahrung dumpfer Häcksel mit Treber gemischt verabreicht wurde, wobei die Pferde bei der schweren Assenisationsausfuhr sowohl am Tage wie auch des Nachts arbeiten mußten. Zwei Pferde wurden sofort versiegelt, so daß sie zur Arbeit nicht mehr benutzt werden dürfen, während sich der übrigen vier Pferde die Veterinärabteilung der Stadtverwaltung annahm. Der Tierschutzverein weist darauf hin, daß die Ruszecka wegen schlechter Behandlung der Tiere schon wiederholt zur Verantwortung gezogen wurde. Die Angelegenheit wurde diesmal der Polizei übergeben.

Außerdem wurden bei dem Franciszek Sowinski im Hause Dlugosza 48 in der Wohnung zahlreiche Singvögel vorgefunden, die dieser durch Leimruten und Fallen eingefangen hatte und zum Verkauf feilbot. Sowinski befaßt sich berufsmäßig mit Vogelfang. Auch gegen ihn wurde Anzeige erstattet. Er wird sich wegen Verletzung der Verordnung des Staatspräsidenten über den Tierschutz sowie gegen Uebertretung der Vorschriften über das Jagdrecht zu verantworten haben. In den letzten Tagen haben die Inspektoren des Tierschutzvereins verschiedenen Personen 86 eingefangene Wald- und Singvögel abgenommen.

Die Weihnachtsruhe in den Aemtern.

Die Verkehrsunterbrechung der Straßenbahn.

Alle staatlichen und städtischen Aemter, und zwar das Wojewodschaftsamt, die Starosteien, die Finanzkammer und -ämter, die Stadtverwaltung und alle städtischen Büros werden am Montag um 12 Uhr mittags geschlossen und nehmen ihre Tätigkeit am 27. Dezember um 8 Uhr früh wieder auf.

Die Gerichte, Bezirks- und Stadtgericht, werden am Heiligen Abend ebenfalls nur bis 12 Uhr amtieren und beginnen ihre Tätigkeit erst wieder am 27. Dezember.

Die Post wird am Heiligen Abend bis 17 Uhr geöffnet sein. Am 26. Dezember — zweiter Feiertag — wird die Post einmal ausgetragen und außerdem werden die Postämter an diesem Tage von 9 bis 11 Uhr früh geöffnet sein. Die Zustellung und Annahme von Telegrammen erfährt jedoch keine Unterbrechung.

Die Lodzer Straßenbahn wird am Heiligen Abend nur bis 8 Uhr verkehren, das bedeutet, daß um diese Zeit der letzte Wagen ins Depot fährt. Die Verkehrsunterbrechung wird dann bis Dienstag — erster Feiertag — 1 Uhr mittags dauern. Die elektrischen Zufuhrbahnen werden die ganzen Feiertage hindurch normal verkehren.

Die Geschäftsläden müssen am HeiligenAbend um 6 Uhr schließen. Die Gastwirtschaften und Restaurants werden am ersten Feiertag geschlossen bleiben.

In der Sozialversicherungsanstalt werden alle Abteilungen und Aerztepunkte am Montag um 12 Uhr mittags schließen. Eine Ausnahme bilden die Apotheken, die am Montag bis 17 Uhr geöffnet sein werden. Die Rettungsbereitschaft für dringende Fälle wird ohne Unterbrechung tätig und durch das Telephon Nr. 208 10 zu erreichen sein. Am Mittwoch, zweiter Feiertag, wird in der ersten Heilanstalt in der Zwirkostraße 28 in der Zeit von 9 bis 11 und von 14 bis 16 Uhr ein Beamter, Telephon Nr. 115 84, amtieren, bei welchem ärztliche Hilfe für bettlägerige Kranke angefordert werden kann. Die Apotheken der Sozialversicherungsanstalt werden am zweiten Feiertag von 10 bis 13 und von 15 bis [illegible] Uhr geöffnet sein.

Die privaten Apotheken werden in den Feiertagen ohne Unterbrechung von 10 bis 22 Uhr geöffnet sein. (a)

Wegen Nichteinhaltung der Handelsstunden bestraft.

Das Lodzer Starosteigericht hat in seiner gestrigen Sitzung 40 Ladenbesitzer wegen Nichteinhaltung der Handelsstunden mit Geldstrafen belegt, die sich in den Grenzen zwischen 20 und 150 Zloty bewegen. (p)

Dieb im Gerichtsgebäude auf frischer Tat ertappt.

Im Stadtgericht sagte gestern ein Beamter der Untersuchungspolizei als Zeuge aus. Er hatte hierbei seinen Hut auf eine Bank gelegt. Doch bemerkte er, wie ein Unbekannter seine eigene Mütze in die Tasche steckte und sich mit dem Hut des Polizeibeamten entfernen wollte. Der Dieb wurde festgehalten. Er erwies sich als Josef Kwasniewski ohne ständigen Wohnort. (a)

Von einem Unbekannten schwer mißhandelt.

Auf der Kresowastraße wurde der Josefa 1 wohnhafte Josef Blazejewski von einem Unbekannten überfallen, der ihm zunächst mit einer Eisenstange einen Schlag auf den Kopf versetzte. Als Blazejewski zusammenbruch, schlug der Uebeltäter noch weiter auf den am Boden Liegenden ein und trat ihn mit Füßen. Dem Blazejewski wurde hierbei ein Arm sowie einige Rippen gebrochen. Nach der Tat flüchtete der Rohling. Der Ueberfallene wurde in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet und fahndet nach dem Rohling. (a)

Wieder zwei Kinder in der Fürsorgeabteilung zurückgelassen.

In der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung wurden gestern wieder zwei Kinder zurückgelassen, u. zw. zwei Mädchen im Alter von 5 Wochen und 10 Monaten.

Jugendliche Straßenräuber.

Erst gestern berichteten wir über einen frechen Straßenraub in der Spacerowastraße, und heute muß sogar von einer Bande jugendlicher Straßenräuber berichtet werden, welcher Fall ein erschreckendes Bild von der Verrohtheit der Jugend darstellt.

Es handelt sich um drei Burschen im Alter von etwa [illegible] bis 16 Jahren. Sie beobachten auf der Straße alleingehende Frauen, von welchen sie annehmen, daß diese Geld bei sich haben. Wenn die Frauen in ein Torweg einbiegen oder im Augenblick auf der Straße keine Menschen zu sehen sind, laufen die Burschen vor die Frau, als würde einer den anderen jagen und geraten dann zum Schein in eine Schlägerei. Sobald dann die Frau an den Burschen vorübergeht, greift einer unverhofft nach der Handtasche der Frau und reißt sie dieser heraus, worauf die Burschen in verschiedenen Richtungen davonlaufen. Auf diese Weise wurde eine Lehrerin in der [illegible] Mai-Allee beraubt, indem ihr die Brieftasche mit 200 Zloty entrissen wurde. Einen weiteren Raubversuch unternahmen dieselben Burschen in der Poludniowastraße an einer Frau, die ihnen jedoch Widerstand entgegensetzte, so daß die jugendlichen Räuber unverrichteter Sache flüchteten.

Die Polizei hat Beobachtungen nach den Burschen angestellt. (a)

„Der Vetter aus Dingsda" — am 2. Weihnachtsfeiertag.

Am 2. Weihnachtsfeiertag geht der „Vetter" im „Thalia"-Theater zum 5. Mal in Szene, und wahrscheinlich werden auch diesmal zahlreiche Besucher herbeiströmen, um einen vergnügten Abend zu verleben. Jeder Musikfreund findet hier eine Fülle der herrlichsten Melodien, außerdem sorgen die Darsteller dafür, daß die Unmenge von lustigen Einfällen und Späßen recht zur Geltung gelangen.

Man kann sich zu Weihnachten gar keine bessere Freude und angenehmere Zerstreuung verschaffen, als durch einen Besuch des „Thalia"-Theaters. Karten sind im Vorverkauf in der Drogerie „Arno Dietel", Petrikauer Straße 157, erhältlich.

Zwei Lichtbilder-Vorträge nur für Erwachsene.

Im Saale der Philharmonie spricht Hans Morawitz, Wien, am Donnerstag, dem 20. Dezember, 8.30 Uhr abends (nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahre) über „Natürliche Frauen-Gesundheitspflege. Frauenleiden, ihre Erkennung und Verhütung. Erleichterung und Hygiene der Wechseljahre. Natürliches und sittliches Eheleben auf Grund der Forschungsergebnisse der Prof. Dr. Knaus und Dr. Ogino" und am

Freitag, den 21. Dezember, 8.30 Uhr abends (nur für Männer) über „Frauenkörper — Frauenseele. Was muß der Mann von der Frau wissen? Mannesschwäche. Hygiene und natürliche Gesundheitspflege des Mannes. Eheschulung. Was muß jeder Mann über das natürliche Eheleben nach Prof. Dr. Knaus und Dr. Ogino wissen?"

Beide Vortragsabende werden durch zahlreiche anatomische Lichtbilder und praktische Demonstrationen wirksam ergänzt. Es versäume niemand die seltene Gelegenheit, diese bisher in fast allen europäischen Staaten gehaltenen Vorträge, welche von über 200 000 Menschen besucht waren, zu hören.

Billetts von 1.— bis 3.50 Zloty an der Kasse der Philharmonie im Vorverkauf.

Aus dem Reiche.

Präsidentenwahl in Pabianice nicht zustandegekommen.

Gestern abend fand eine Sitzung des Stadtrats in Pabianice statt, in welcher die Wahl der Stadtverwaltung durchgeführt werden sollte. Genannt wurden zwei Kandidaten: der ehem. Stadtpräsident Orlowski, der vom Nationalen Lager vorgeschlagen wurde, und der Beamte Lopato vom Regierungsblock. Bei der ersten Abstimmung erhielt Orlowski 12 und Lopato 15 Stimmen (13 Zettel waren leer), bei der zweiten Abstimmung Orlowski 13 und Lopato 14 Stimmen, wobei wiederum 13 Zettel leer blieben. Beim dritten Wahlgang wurde die Kandidatur Orlowski zurückgezogen. Diesmal wurden auf Lopato 16 Stimmen abgegeben, während sich 24 Stadtverordnete der Stimme enthielten. Da Pabianice 40 Stadtverordnete hat, die Mehrheit also 21 beträgt, so blieb die Wahl ergebnislos. Angesichts dessen wurde die Sitzung geschlossen und die Präsidentenwahl auf eine spätere Sitzung verschoben.

Wahnsinnstat eines Landstreichers.

Ein geradezu beispielloses Verbrechen verübte in Lessen, Kreis Graudenz, ein Mann, der zu dem Landwirt Wladyslaw Szymanski gekommen war und um Unterstützung sowie Arbeit gebeten hatte. Man speiste ihn in der Küche. Plötzlich sprang der Fremde auf, ergriff einen in der Küche liegenden Ziegelstein und schlug damit der Pflegetochter des Gastgebers, Gertrud Guzinska, auf den Kopf. Danach stürzte der Landstreicher ins anstoßende Zimmer, wo Landwirt Sz. im Bett lag, und mit einem Hieb mit dem Ziegelstein auf den Kopf spaltete er dem Manne den Schädel. Damit nicht genug, schlug der Verbrecher noch den die Küche betretenden Knecht Leon Szybkowski und dessen Söhnchen, worauf der Unhold entfloh. Die Verletzten wurden ins dortige Kreiskrankenhaus gebracht, wo der Arzt feststellte, daß der Zustand Szymanskis wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens läßt. Hinter dem Verbrecher, bei dem es sich vielleicht um einen Wahnsinnigen handeln kann, wurde eine polizeiliche Verfolgung eingeleitet.

Petrikau. Festgenommene Wilddiebe. Auf dem Gebiete des Gutes Rozprza wurde der Einwohner des Dorfes Krzyzanow, Kreis Petrikau, Jan Dawidowicz, beim Wilderern gefaßt. Die Waffe wurde ihm abgenommen und beschlagnahmt. — Auf den Feldern des Dorfes Kluki, Kreis Petrikau, wurde der 22jährige Antoni Krzymierczak dabei ertappt, als er Schlingen auf Hasen und Rebhühner auslegte. (a)

— Unvorsichtiges Hantieren mit der Schußwaffe. Der Petrikauer Einwohner Josef Barbarczyk manipulierte an seinem Revolver, wobei einSchuß losging und den gegenüberstehenden Zygmunt Kacota, 25 Jahre alt, ins Bein traf. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus geschafft werden. (a)

Konin. Von der Eisenbahn überfahren. Auf dem Eisenbahndamm in der Nähe der Station Koldanow, Kreis Konin, wurde der 29jährige Stanislaw Michalak von der Eisenbahn überfahren, als er denDamm an verbotener Stelle überschreiten wollte. Er war auf der Stelle tot. (a)

Kattowitz. Zu Tode gequetscht. Auf dem Erzlager der Julienhütte in Bobrek ereignete sich ein furchtbarer Unfall. Der 37 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Suffek befand sich in einem mit Erzen beladenen Waggon, der mit einem 80 Zentner schweren automatischen Greifer entladen werden sollte. Der geöffnete Greifer drückte Suffek an die Stirnwand des Waggons, wobei der Arbeiter furchtbare Quetschungen erlitt. An den Folgen der schweren Verletzungen ist Suffek kurze Zeit später gestorben.

Sport.

Makkabis Mannschaft gegen JKP.

Zum Meisterschaftstreffen im Boxen am 2. Weihnachtsfeiertag entsendet die Warschauer „Makkabi" nachstehende Boxstaffel: Birenbaum, Rosenblum, Borenstein, Neustadt, Frodis, Pilnik, Neuding und Steineisen. Von Warschau aus wird an diesem Tage ein populärer Eisenbahnzug abgehen, um die vielen Boxanhänger, die Makkabi in Warschau besitzt, billig nach Lodz zu bringen. Was die Mannschaft des JKP betrifft, so trainiert diese fleißig und sie wird somit gut vorbereitet in den Ring gehen.

Petkiewicz als Kabarett-Tänzer in Warschau.

Stanislaw Petkiewicz, einstmals Polens bester Langstreckenläufer und Besieger Nurmis, hatte bekanntlich vor Jahren gegen die Amateurbestimmungen verstoßen und wurde dafür vom polnischen Leichtathletik-Verband disqualifiziert. P. verließ darauf Polen und lebte im Auslande, wo er sich als Varietetänzer ausbildete. Unlängst kehrte er nach Polen zurück, um hier als Tänzer aufzutreten. Sein erstes Engagement schloß er mit dem Dancingunternehmen „Adria" in Warschau ab, wo er mit seiner Frau ab 1. Januar im Duett auftreten wird. Petkiewicz hat auch die Absicht, noch einmal als Läufer aufzutreten.

Nurmi erhält für drei Monate 9000 Zloty.

Der berühmteste Läufer aller Zeiten, Paavo Nurmi, nahm das sowjetrussische Angebot, durch drei Monate in Rußland an den Start zu gehen, an. Nurmi erhält als Entschädigung zu 3000 Zloty pro Monat.

U. U. K.

Sonnabend, den 22. Dezember, 7 Uhr abends, ordentliche Verwaltungssitzung der U.U.K., Abt. Lodz.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 20. Dezember 1934.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.10 Kinderstunde 12.30 Schulkonzert 13 Presse 13.05 Vom Arbeitsmarkt 13.30 Schulkonzert 15.30 Export 15.35 Börse 15.45 Musik 16.35 Deutscher Sprachunterricht 16.50 Feuilleton 17.50 Lodzer Briefkasten 18.05 18.15 und 19.30 Schallplatten 18.10 Theaterprogramm 18.45 Literarische Skizze 19 Mandolinenkonzert 19.20 Vortrag 19.45 Programm für den nächsten Tag 19.50 Sport 20 Musik 20.45 Presse 20.55 Mitteilungen 21 Konzert 21.45 Vortrag 22 Werbekonzert 22.15 Tanzunterricht 22.35 Tanzmusik 22.45 Musik 23 Wetter 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12 Konzert 13 Schallplatten 20.15 Alles singt mit 20.50 Brückner-Konzert 23 Tanzmusik.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
11.30 Konzert 13.05 Schallplatten 15.30 Kinderspiele 16 Konzert 21 Weihnachtliche Musik 22.45 Tanzmusik.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 15.10 Violinmusik 15.30 Kinderfunk 18.25 Lieder 20.10 Deutsche Volkslieder 21 Lanner-Strauß-Konzert 23.30 Schallplatten.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Konzert 13.10 Schallplatten 15.40 Kinderstunde 16.40 Konzertstunde 19.20 Arien und Lieder 19.50 Slawischer Bilderbogen 22 Orgelmusik 23.15 Tanzmusik.

Prag (638 kHz, 470 M.)
12.35 Jazzmusik 13.35 Schallplatten 16 Militärkonzert 17.55 Deutsche Sendung 19.30 Militärkonzert 20.35 Orchesterkonzert 21.15 Requiem 22.15 Salonmusik.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Das wilde Lied

Roman von Marie Diers

(32. Fortsetzung)

Der Pastor wollte zuschlagen, ihn hinderte etwas, er hielt inne und sagte barsch: „Sieh mich an."

Er nahm sie eine kurze Weile unter seinen Blick, dann warf er den Stock weg und sagte:

„Das ist, als wenn man ein kleines Kind schlägt. Du bist noch unschuldig, du weißt nicht, was du getan hast."

Er faßte plötzlich ihre beiden Hände, zog sie zu sich heran.

„Dich müssen Gottes Engel schützen," sagte er. „Du selbst kannst dich nicht schützen, und in Löseland gehen die Wölfe um, die nicht nach Gottes Willen fragen."

*

Auf einem künstlerischem Gemälde kann es sich wunderschön ausnehmen:

Ein nasser Feldweg, mit tief eingeschnittenen Gleisen, wildes Riedgras an den Rändern entlang. Sturmgepeitschte kahle Weiden und Ebereschen. Der Himmel voll schwerer Wolken. Sinkende Dunkelheit. Kahle Felder rechts und links, Krähen im Winde treibend. Fern: Dorfhütten, auftauchend aus dem dunklen Grau.

Es kann einen angenehm durchrieseln, vor solchem gut gemalten Bilde zu stehen, selbst mit trockener Kleidung, unbeschwert und ohne die keuchende Mühe, die es kosten würde, auf diesem Wege zu gehen, ankämpfend gegen Wind und Wetter, ohne Schutz und Begleitung und mit der Aussicht, in einer Stunde denselben Weg zurückzugehen.

Gusta Löf war in dieser Lage. Es zwang sie zwar niemand und nichts, diesen mühseligen Gang zu machen, als allein ihr eigner, unbändiger, eigensinniger Wille. Sie war um fünf Uhr fortgegangen, als bereits die Dunkelheit da war, und hatte der Mutter gesagt, sie wolle zu Mine Dörbart gehen, ihr beim Weben helfen und den Abend dort bleiben. Einen anderen Vorwand fand sie nicht, obwohl dieser ungeschickt und leicht zu entdecken war. Aber eine Löftochter verstand sich nicht auf das Lügen. Sie waren meist zu stolz und hochfahrend dazu, diese Frauen, und wenn sie es einmal brauchen mußten, verschmähten sie das lange nachgrübeln und nahmen, was ihnen zuerst in den Sinn kam.

Das Dorf Haidekuhl, das eigentlich nur ein armes Hümplein ausgebauter war, die zum Teil auf die Güter und sogar nach Löseland tagelöhnern kam, lag gut an die anderthalb Wegstunden entfernt. Gusta rechnete, daß sie mit dem neunten Schlag der Turmuhr wieder zu Hause sein könne. Aber es kostete Kräfte und schaffte nasses Zeug.

Der Schnee war vergangen, der tiefe Sandweg im ganzen trocken, indessen fiel es feucht, und der nasse Wind schauerte einen bis auf die Haut.

Es war kein gewohntes Gehen für die Löftochter, die es kannte, daß bei jedem Besuch in einem anderen Ort oder einer Besorgung die Pferde aus dem Stall kamen, und daß sie im nassesten Wetter mit Zeugschuhen die väterliche Schwelle verlassen und sie ebenso trocken wieder betreten konnte. Diese Ungewohnheit steigerte die Mühsal vom ersten Schritt an.

Es konnte nicht ausbleiben, daß Gusta unterwegs vom Wind zerzaust und gehemmt, vor der Länge des noch vor ihr liegenden Weges erschrocken, von der grauen Einsamkeit um sich her bis ins Mark geschüttelt, stehen blieb und sich sagte, daß sie zuviel Mühe, Gedanken und Qual an eine unwerte Sache setze. Dies alles hätte gelohnt, wenn es ihr etwa darum gegangen wäre, die Buhle ihres Liebsten unschädlich zu machen und somit zu handeln, wie hunderttausend Mädchen vor ihr und nach ihr gehandelt haben. Aber schon im unwillkürlichen Zusammenraffen und im Weitergehen dachte sie anders.

Die Worte ihrer Mutter fielen ihr auch wieder ein. Es handelte sich bei den Löffrauen nicht wie bei den übrigen Mädchen um Liebesglück und Liebesfragen, sondern um ihre Macht und ihre Stellung vor den Leuten. Und ebenso gut, wie sie nicht warten konnte, bis ihre Sehnen die Straffheit verloren und ihre Willenskraft mürbe war, ebenso mußte sie jetzt die großen Anstrengungen auf sich nehmen, damit der Weg frei wurde und sie aus dem Hause konnte.

Und da alle Angriffe unterwegs aufgefangen und niedergeworfen wurden, gewann Gusta eine innere Stärke, die ihr vom feuchten und von dem Marsche glühenden Gesicht leuchtete, als sie die niedrige Stube betrat, in der Wiete Witt wohnte.

Hier stand kein Goldlack an den Fenstern, es war eine kahle Tagelöhnerstube, und der Vater von der Wiete saß am Ofen und schälte Kartoffeln. Die Witt galt auch nicht als Hexe, obwohl sie auch Krankheiten besprach, allerlei Zaubermittel wußte und die Zukunft kannte.

Der alte Mann, als er die Löftochter erkannte, stand ehrfurchtsvoll auf und sagte, er wolle seine Tochter aus der Küche holen, wo sie die Bratkartoffeln machte. Er blieb draußen, und die Wiete kam herein. Es war nichts Hexenhaftes an ihr, nur sah sie städtisch aus und hatte ein sicheres und gewandtes Wesen.

„Der Weg war weit für das Fräulein," sagte sie. „Ich kanns mir schon denken, daß es etwas Wichtiges ist."

„Ich will nicht, daß jemand weiß, daß ich herkam," sagte Gusta herrisch.

„Mein Vater redet mit keinen Menschen," sagte Wiete Witt. „Er weiß, wenn er das tut, daß ihn das Haus und Eigentum kostet. Ich bin, die zu sagen hat."

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater: Heute 8.30 Uhr „Zwycieżyłem kryzys"
Populäres Theater. Heute 8.15 Uhr: Komödie „Powódź"
Capitol: Spion 13
Casino: Die Welt lacht
Europa: Die Tscheljuskin-Katastrophe
Grand-Kino: Die Jagd nach dem Schatten
Luna: Lasse dich lieben
Metro u. Adria: Die vier Gentlemans
Miraż: Liedersänger von Warschau
Palace: Der letzte der Golowilows
Przedwiośnie: Junger Adler
Rakieta: Die Stimme des Verurteilten
Sztuka: Der gelbe Fürst